

Predigt zum 5. Sonntag der Fastenzeit C 2022
Joh. 8, 1 – 11/ Jes. 43, 16 – 21/ Phil 3, 8 – 14
Misereor

„Ganze Ökosysteme kollabieren. Wir stehen am Anfang eines Massenaussterbens. Und alles, worüber Sie reden können, sind Geld und Märchen vom ewigen Wirtschaftswachstum. Wie können Sie es wagen!
Wie können Sie es wagen, so zu tun, als ob dies (die dramatische Verschlechterung des Klimas) mit Business-as-usual und einigen technischen Verbesserungen gelöst werden könnte? Wir werden Sie nicht damit davonkommen lassen. Genau hier, genau hier ist es, wo wir die Grenze ziehen. Die Welt wacht auf. Und die Veränderung kommt, ob es Ihnen gefällt oder nicht.“

Liebe Schwestern, liebe Brüder! Dieses sind Worte aus der emotionalen Rede, welche Greta Thunberg, die schwedische Umweltaktivistin, vor dem UN Sicherheitsrat gehalten hat. Es gibt arrogante Menschen, die diese Worte belächelt haben. Doch diese Rede hat auch Beifall gefunden. Es wäre schön, wenn diese Rede nicht nur Beifall fände. Greta wollte betroffen machen. Sie wollte die Verantwortlichen und alle Menschen zu einem besseren Verhalten gegenüber der Umwelt bewegen.

Es ist einfach, zu verurteilen. Es ist schwer, die eigenen Fehler einzusehen. Wir alle haben unsere Fehler. Wir sollten nicht mit Steinen aus Worten werfen und andere verurteilen. So wollten es die Männer im Evangelium mit der Ehebrecherin machen.

Doch mit seinen Worten macht er alle diese Spießler betroffen. Sie sind bekannt, auch heute. „Wer glaubt, ohne Sünde zu sein, werfe den ersten Stein auf diese Frau!“ Den Männern wird klar: Ich darf also auf keinen Fall den ersten Stein werfen. Ich habe selbst genug Sünden und Fehler. Das vergessen wir oft bei uns selbst.

Jesus verurteilt diese Frau nicht. „Geh, und sündige von nun an nicht mehr!“ Das heißt doch: Bemühe dich jetzt, dein Leben zu ändern. Leg ab, was dich unglücklich macht. Leg das ab, was dein Leben schädigt. Jesus zeigt hier den barmherzigen und liebenden Gott. Gott liebt die Sünder/ innen und nicht die Sünde.

Darum will der Herr auch heute mit uns allen etwas Neues machen. Wie Gott sein Volk aus Babylonien befreit hat, so befreit Jesus die Frau aus der Gefangenschaft ihres bisherigen Lebens, ihres Ehebruchs. Gott will auch uns aus der Gefangenschaft unserer Sünden befreien. Wir dürfen uns nach vorne ausstrecken, alles hinter uns lassen, wie es Paulus sagt.

Der Klimawandel ist die große Gefangenschaft, in der wir alle leben und in der vor allem die armen Länder leben. Gerade hier ist echte Umkehr und keine halbherzige Umkehr nötig.

„Es geht!“ „Gerecht!“ Das ist das Leitwort von misereor in diesem Jahr. Es geht um unser gemeinsames Haus, wie es Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ formuliert hat. Der Klimawandel ist menschengemacht. Denn die Ressourcen wurden verschwendet. Wir haben davon profitiert. Ich sage ganz bewusst „Wir“. Die meisten von uns haben gut gelebt. Wir haben Autos gefahren, oft mehr als nötig gewesen wäre. Erst in den letzten Jahren werden sich viele bewusst, lieber öffentliche Verkehrsmittel zu nehmen. Wie selbstverständlich sind viele mit dem Flugzeug gereist, was auch nicht immer gut für das Klima war. Die Umweltverschmutzung, der Müll, der tonnenweise ins Meer geschüttet wurde, tun ein Übriges dazu.

Wir müssten betroffen nach Hause gehen und eines tun: Nachdenken. Wo habe ich persönlich die Umkehr nötig? Wo stimmt es in meinem Leben nicht? Der Klimawandel

geht, wie es so oft ist, zu Lasten der ärmsten Länder. Doch da gibt es Lichtblicke. Es gibt in Bangladesch und auch auf den Philippinen Projekte, die dem Klimawandel entgegenwirken. In den Armenvierteln wachsen auf deren Dächern Pflanzen. So sind sie besser geschützt gegenüber Überhitzung. Zugleich tragen die Pflanzen Früchte zur Ernährung der Familien. Es gibt gut ausgebaute Radwege. Die Ärmeren können klimaschonend den Weg zur Arbeit und zur Schule zurücklegen. Jeder muss seinen Beitrag leisten. Jeder Schritt kann also zur Rettung des Klimas beitragen. „Es geht! Gerecht!“

Mühen wir uns gerade in unserem Umweltverhalten redlich um die Umkehr. Dann kehren wir auch um zu Gott. Gott hat uns diese schöne Welt geschenkt, damit alle Menschen gut und erfüllt auf ihr und ihr leben können. Fangen wir bei uns selbst an. Amen.